20.401-C

HEIMATKUNDLICHE

BEILAGE

ZUM AMTSBLATT DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT SCHEIBBS

Nr. 6 | Juni 1967 | 3.Jhrg.

Die Brauerei.

(Julie Wüster, Wieselburg)

Fortsetzung.

An Stelle der jetzigen Maltenne stand bis zu ihrer Errichtung (1894) der "Körnerkasten" der Herrschaft (zuletzt seit Kaiser Franz II. kaiserlich) und die Straßenmaut.
In den Jahren 1894 - 1896 erhielt die Brauerei Wieselburg im wesentlichen ihre jetzige Gestalt, wobei aber in ihrem Innern viele Teile erhalten blieben, die durch ihre Bauart auf hohes Alter schließen lassen.
Vermerkenswert ist, daß (laut Kan. Lux) "Zwei vierseitige Steinpfeiler mit trefflichen Blattornamenten offensichtlich altrömischen Ursprunges, als Türpfosten im Brauhause gedient haben sollen"; heute sind sie leider unfindbar und wahrscheinlich in einem der zahlreichen Torbogen des Brauereiinnern unter Putz verborgen.
Im Jänner 1904 erfolgte gegen ein Entgelt von 1,660.000 Kronen in Aktien die Umwandlung des Unternehmens in die "Wieselburger Aktienbrauerei vormals K. Bartenstein", deren Präsident Caspar Bartenstein bis zu seinem Tode (1912) blieb. Ihm folgten in der Leitung des Unternehmens als Präsident Dr. Karl Beurle bis 1919 und Dr. Ferdinand Falkensammer bis 1925. Vizepräsident war während der ganzen Dauer des Bestehens der Aktiengesellschaft Martin Bartenstein. Dieser starb am 5.7.1935.
Die Biererzeugung stieg auch nach 1903 weiter an und zwar 1903/04 auf 69.000 hl und 1912/13 auf 112.500 hl (davon 78.200 hl. in Wieselburg selbst, 20.300 hl in der angegliederten Brauerei Krems und 14.000 hl in der von Wieselburg beherrschten Brauerei Amstetten).
Der höchste Nachkriegsausstoß an Wieselburger Kunden wurde 1923/24 mit 84.600 hl erreicht. In der Zeit, da die Brauerei Wieselburg selbständige Aktiengesellschaft war (1904 bis 1924), wurden die nachgenannten Brauereien teils ihr angeschlossen, teils ihrer Führung unterstellt:

1905 Melk: Anton Prinzl's Erben (Bis 1911 in Betrieb. Erzeugung 1902/03: 21.800 hl)
1904 Krems: Robert Götz (Bis 1915 im Betrieb. Erzeugung 1901/02: 21.500 hl)
1904 Kröllendorf bei Amstetten: Dr. Robert Steinhauser (Eingestellt. Erzeugung 1901/02: 11.000 hl)
1904 Pottenbrunn bei St. Pölten: Pottenbrunner Bierbrauerei Gibian & Wetzler (Eingest. Erzeugung 1902/03: 18.800 hl)

1909 Waidhofen a.d.Ybbs: Ludwig Riedmüller (Bis 1913/14 von der "Brauhaus Waidhofen Ges.m.b.H.", an der die Brauerei Wieselburg maßgebend beteiligt war, weiterbetrieben. Erzeugung 1907/08: 14.600 hl)

1915 Amstetten: Josef Karger (Bis 1914/15 von der 1909 gegründeten "Brauhaus Amstetten Ges.m.b.H.", an der die Brauerei Wieselburg maßgebend beteiligt war, weiterbetrieben. Erzeugung 1911/13: 15.900 hl)

1918 Enns: R.Gruber & M.Lehner (Eingestellt. Erzeugung

+ 1911/13: 25.200 hl)

1921 Rosenau am Sonntagsberg: Josef Wedl (Eingestellt.Erzeugung 1911/13: 3.300 hl)

1923 Gresten: Ernst Höllrigl (Eingestellt.Erzeugung 1922/23: 1.400 hl)

Im Geschäftsjahr 1924/25 wurden aber die Gebiete von Steyr, Enns, Waidhofen a.d.Ybbs, Rosenau, Amstetten (auch Kröllendorf), St.Pölten (auch Pottenbrunn) und Krems, sowie kleinere Niederlagenbereiche an der Westbahn in Niederösterreich (Haag, St.Peter, Aschbach, Purkersdorf) und an der Donau in Oberösterreich (Grein, St.Nikola) zur Belieferung an die Poschacher-Brauerei in Linz übergeben, so daß der Brauerei Wieselburg außer ihrem eigentlichen Stammland nur die Erbschaft der uralten ehemaligen Brauerei Melk verblieb.
Der erste bekannte Inhaber der Brauerei Melk ist Leonhard Halbing, von dem eine Gedenktafel nach den Melker Aufzeichnungen kündet:

"Durch die grausame Feuersbrunst, die in der Fastenwoche 1548 in des Brauers Leonhard Halbing Hause seiner bösen Feuerstätte wegen entstanden, wurde die Bürgerschaft merklich in Feuerschaden versetzt, daher der Bierbrauer Halbing durch einen Vergleich zur Leistung eines Ersatzes von 520 Pfund Pfennig verhalten wurde. Bald darauf verließ er Melk".

Man kann sich seine Verärgerung gut vorstellen.
Der erste nach dem "Officium Melckh extra forum" des Stiftes Melk bekannte Brauer ist 1588 ein gewisser Polatz. Die Namen seiner vielen Nachfolger, die sich durch Schweden-, Türken- und Franzosennot behaupteten, sind fast alle urkundlich bewahrt.

Mit 1.Jänner 1925 fusionierte die Firma "Wieselburger Aktienbrauerei vormals K.Bartenstein" mit der Österreichischen Brau-A.-G. in Linz, der außer Wieselburg derzeit die Brauerei Liesing bei Wien (gegr. 1838) Poschacher in Linz (1854, früher Herrschaftsbrauerei), Gmunden am Traunsee (1896), Stern in Salzburg (1415), Kaltenhausen bei Hallein (1475), Kundl in Tirol (1658), Bürgerliches Brauhaus in Innsbruck (1825) und Reutte in Tirol (1905) angehören.

Diese hier angeführten fachmännischen Berichte über die Brauerei und deren Entwicklungsgeschichte, sowie die historischen Wiedergaben über den Ort selbst, verdanke ich den im Jahre 1937 erfolgten Veröffentlich-ungen des Altertumsforschers und Brauereibeamten, Herrn Stephan Denk.

In seinen Ausführungen vermisse ich aber die Brauereien Gresten, Kamptner in Pöchlarn und Menolf in Scheibbs, welche sowie noch andere wahrscheinlich schon vor dem Jahre 1904, also vor der allgemeinen Fusionierung, der Wieselburger Konkurrenz erlegen sind .
Die nachfolgenden Schilderungen ab 1937 entstammen aber nicht der Feder des Herrn Denk. Die Fortsetzung muß ich also jetzt so berichten, wie sie mir von anderen Mitwirkenden des Unternehmens geschildert wurden.

+Steyr: Bürgerliche Aktienbrauerei Steyr (Eingestellt. 1911/13: 33.000 hl)

Unser Wieselburg bekam durch die Errichtung eines eigenen E-Werkes in Breiteneich, also durch Caspar Bartenstein noch vor der Jahrhundertwende (1896/97) die elektrische Straßenbeleuchtung des Ortes. Sein Interesse für die Pferdezucht und die Schaffung der Rennbahn, zwischen der Kleinen Erlauf und der Grestnerstraße, erzielte ebenfalls eine Förderung des Fremdenverkehres. Auch die Vereine in der näheren und weiteren Umgebung Wieselburgs fanden in ihm einen großen Förderer. Sein Tod machte sich für das Unternehmen sehr fühlbar, da nicht alle seine Nachfolger die gleiche Durchschlagskraft besaßen, wie er.
Vor allem in den Zwanzigerjahren brachen die Wiener Brauereien in das Absatzgebiet von Wieselburg ein und bedrohten die Brauerei lebensgefährlich. Diese suchte daher Anschluß an die Braubank-A.G. in Linz und ging schließlich 1925 in die Österr.Brau-A.G.über.

Seither besteht die Brauerei Wieselburg als selbständige Betriebsstätte dieses Unternehmens. Um den drohenden Verlust der Kunden, vor allem in den Städten Krems, St.Pölten, Amstetten und Waidhofen abzuwehen, wurde der nachmalige Direktor der Linzer Brauerei, Herr Oberstleutnant i.R. Wilhelm Mathes nach Wieselburg entsandt, dem es auch tatsächlich gelang, wohl nicht mit Wieselburger Bier, jedoch mit einem, anderer Brauereien der Brau-AG. die bereits verlorengegangenen Kunden zurückzugewinnen, Nach der Versetzung des Herrn Dir. Wilhelm Mathes an die Linzer Brauerei wurde Herr Leopold Bartenstein Direktor der Brauerei Wieselburg, der vor allem den Gedanken des Volksfestes von Wels hieher verpflanzte und somit die Wieselburger Volksfeste hier veranstaltete. Nach seinem Tode im Jahre 1938 wurde zum Leiter der Brauerei Wieselburg Herr Direktor Hermann Winger, der frühere Besitzer der Brauerei in St.Pölten berufen.

Unter Wingers Leitung wurde der nach dem Tode Caspar Bartensteines unterbrochene Ausbau der Brauerei Wieselburg wieder tatkräftig in Angriff genommen, mußte jedoch infolge des Krieges (1939 - 1945) bald wieder eingestellt werden. Nach dem in den Dreißigerjahren eingetretenen Ausstoßrückgang auf 25.000 hl. konnte nunmehr nach dem Jahre 1938 eine bedeutende Ausstoßsteigerung erzielt werden, da außer der allgemeinen wirtschaftlichen Besserung auch die zum früheren Absatzgebiet der Brauerei Wieselburg gehörenden Niederlagen Amstetten, Waidhofen und später auch Krems und St.Pölten rückgeführt wurden.

Nachdem 1948 Herr Direktor Winger zum Direktor der Linzer Brauerei bestellt wurde, übernahm die Leitung in Wieselburg Herr Dr. Karl Mathes. Unter ihm begann nun der in den Kriegsjahren eingestellte Ausbau der Brauerei in großzügigster Weise. Da jahrzehntelang nur das Notwendigste investiert werden konnte, waren die verschiedensten Neuerungen und Neubauten notwendig geworden, da ja auch der immer größer werdende Ausstoß nach einer Vergrößerung sämtlicher Anlagen verlangte. So wurde seit 1949 eine neue Schaltanlage, ein Maschinenhaus, eine Flaschenfüllerei, eine Eis--erzeugungsanlage, das Expedit- und Portiergebäude, Aufenthalträume,sanitäre Anlagen und verschiedenes mehr geschaffen, wozu als Abschluß ein neuer Gärkellerbau kam.

Durch diese Aus- und Neubauten wurde der Betrieb immer mehr auf das Gelände beim Kellerberg konzentriert. Lediglich der Sudhausbetrieb befindet sich noch auf dem alten Platz. Die Brauerei ist nunmehr in der Lage, jederzeit den immer größer werdenden Anforderungen nachzukommen, zumal der Bierausstoß in den letzten Jahren gewaltig angestiegen ist. Die Modernisierung und der großzügige Ausbau der Brauerei ist das Werk ihres damals in Wieselburg schaffenden Direktors Dr. Karl Mathes, der damit, ähnlich wie seinerzeit Caspar Bartenstein, zum Erneuerer der Brauerei wurde.

Die Tätigkeit des Herrn Direktors Doktor K.Mathes beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Brauerei, sondern er übernahm bald nach dem Antritt seiner Stellung hier in Wieselburg die Leitung des Verkehrsvereines als Obmann. Das Wieselburger Volksfest, das sowohl 1947 bereits die erste Ausstellung zeigte, erhielt dadurch neuen Auftrieb und konnte seinen Rahmen immer mehr und mehr erweitern.

Nach dem Brand der kleinen Turn- und Sängerhalle konnte durch Initiative des Herrn Direktor Dr. Mathes, der auch dem Gesangsverein als Obmann vorstand, die Wieselburger Festhalle errichtet werden, die nun sowohl dem Verkehrsverein zu Ausstellungszwecken, als auch dem Gesangsverein für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung steht. Weiters wurde im Jahre 1956 an die Vergrößerung des Volksfestgeländes geschritten und zwar in der Weise, daß die durch die große Erlauf getrennten Plätze durch einen Steg verbunden werden. Damit ist nun auch die räumliche Ausdehnungsmöglichkeit geschaffen, die unbedingt für eine Vergrößerung und noch bessere Ausgestaltung des Wieselburger Volksfestes notwendig war.

Verfolgt man so durch Jahrzehnte hindurch die Geschicke der Brauerei und damit des Ortes Wieselburg, so ist immer wieder festzustellen, daß nicht zuletzt der jeweilige Inhaber bzw. der Leiter der Brauerei maßgeblichen Anteil am öffentlichen Leben hatte. Allein dadurch, daß die Brauerei einer großen Anzahl von Familien Verdienstmöglichkeit gibt, ist das Gedeihen der Brauerei, wenn auch nur zum Teil, auch Gewähr für das Blühen und Gedeihen des Marktes Wieselburg.

Als wir beim Volksfest des Jahres 1956 uns durch den Genuß des Wieselburger Bieres labten, gedachten wir aber auch mit Wehmut des tüchtigen, jungen Braumeisters und großen Blumenfreundes Herrn Prokesch Josef, der durch Jahre hindurch sein Bestes dazu tat, um diesen guten Tropfen zu brauen und der in diesem Jahr Abschied von Wieselburg nahm.

Und nun nochmals zu dem unvergeßlichen Heimatforscher, der auch ein treuer und tüchtiger Mitarbeiter der Wieselburger Aktienbrauerei war. Dieser Herr Stephan Denk schreibt in seinen Ausführungen über dieses Unternehmen zum Schluß wie hier folgt:

> Zurückverfolgbar bis auf jenes Jahr, in dem der letzte männliche Habsburger, Karl VI., deutscher Kaiser wurde, also nur etwa ein Vierteljahrhundert nach der letzten Türkenbelagerung Wiens und noch bevor "Prinz Eugen, der edle Ritter wiederum kriegte Stadt und Festung Belgerad", um jene Zeit, da Schwedens Untergang und Rußlands Aufstieg als Großmacht erfolgte, - durch Zeiten gewaltigster Erschütterungen auf staatlichem, gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und technischem Gebiete, im Auf und Ab von Jahrhunderten hat sich die Brauerei Wieselburg behauptet als Bierquell jenes schönen, vom Süden her durch den immer wieder sichtbaren Berg Ötscher beherrschten Gebietes, das das Herzstück der alten Ostmark ist.

Der Aufsatz "Die Brauerei" ist ein Auszug aus dem Buch "Mein Wieselburg" von Frau Julie Wüster (1966). Die Verfasserin legt jedoch Wert auf die Feststellung, daß Sie den Abschnitt über die Wieselburger Brauerei einer Veröffentlichung von Herrn Stephan Denk entnommen hat (siehe die Fußnote zum Vorwort des Buches).

Die Orchideenflora d.Bezirkes Scheibbs
(Von Franz Ressl)

Fortsetzung.

Frauenschuh (Cypripedium Calceolus L.): In den äußeren Alpentälern zerstreut, ist er auch im Bezirk selten: Buchberg bei Scheibbs, Bodingbach, Rothwald (J), Steinbach, Stiegengraben (R); Luggraben bei Scheibbs, Neuhaus (Ö).

Grüner Sumpfstendel (Epipactis Helleborine = E. latifolia ALL.): Vorwiegend in der Flysch- und Molassezone häufig. Sehr veränderliche Art, im Heidegebiet Purgstall die var. platyphylla IRM.(R), die var.viridiflora RCHB. nur im Sumpfgebiet von Pögling (R).

Violetter Sumpfstendel (Epipactis sessilifolia PETERM.): Kalkmeidend und selten. Lunzer Obersee (Y) und lichte Buchenmischwälder in Feichsen (R).

Braunroter Sumpfstendel (Epipactis atrorubens SCHULT.): Auf Kalk und Dolomit (Y); am Kienberg häufig (R)

Kleinblättriger Sumpfstendel (Epipactis microphilla SW.): Südliche, zerstreut vorkommende Art. In Gebirgswäldern (Y), Burgerhof bei Scheibbs (Ö).

Weißer Sumpfstendel (Epipactis palustris CR.): Am Lonitzberg und Kerschenberg zwischen Farnen stellenweise häufig (S); Gaisberg-Südhang (Feichsen) auf Sumpfwiese zahlreich (R).

Rotes Waldvöglein Cephalanthera rubra RICH.): Dieser südliche Zuwanderer besitzt nach IRMISCH und ZIEGENSPECK die Eigenschaft, den Hochwald unterirdisch zu überdauern, d.h. sobald die Standorte durch den heranwachsenden Wald zu schattig werden, findet vorerst eine reiche vegetative Vermehrung mit oft massenhafter Adventivknospenbildung statt, die in der Folge gleichfalls zurückgehen, so daß schließlich nur noch die bis zu 50 cm langen Wurzelstöcke völlig mycotroph im Boden weiterleben. Sobald der Wald gelichtet oder geschlägert wird, treten überall an besonnten Stellen die Blütenstände in Erscheinung. Ein typisches Beispiel hiefür liefern die Standorte am Kienberg in Gaming (R). Sonstige Standorte: Gadenweithöhe (Oberamt), Zürner (J); Hol-zkogel bei Scheibbs (Ö); Saumwald an der Erlaf bei Purgstall (Loschnigg).

Breitblättriges Waldvöglein (Cephalanthera Damasonium = C. alba SIMK.): In Purgstall an den Konglomerathängen nicht selten (R), Rothwald (Y).

Langblättriges Waldvög-lein (Cephalanthera longifolia FRITSCH): In der Flysch- und Molassezone überall (Pöllaberg, Lonitzberg, Steinfeldberg, Fußmoiselberg), auch an Fluß- und Bachufern (R); Ybbsufer, Lechnergraben (Y), Luggraben bei Scheibbs (Ö); Dreieckberg, Kienberg (R).

Großes Zweiblatt (Listera ovata R.BR.): Gemeinste Orchideenart, die im Bezirk überall bis zur Waldgrenze vorkommt.

Kleines Zweiblatt (Listera cordata R.BR.): Halbmoderpflanze feuchter, moosiger Nadelwälder: Lackenhof, Lechnergraben, Rothwald (Y), Tormäuer, Urmarsau (J).

Vogelnestwurz (Neottia Nidus avis RICH.): Als Saprophyt (Fäulnisbewohner) im Bezirk überall in schattigen Wäldern vom Flachland bis zur Waldgrenze. (Nach CAMUS soll gelegentlich unterirdische Blütenentwicklung und Selbstbestäubung stattfinden).

H.KUBICZEK hat über diese Art in der Heimatkundl.Beilage zum Amtsblatt Nr. 7/1966 (Seite 42) berichtet. Die Vogelnestwurz ist aber durchaus nicht so selten, wie KUBICZEK angibt; sie ist fast in jedem Wald mit Fäulnis- bzw. Moderstoffanreicherung zu finden, wird jedoch wegen ihrer unscheinbaren braunen Färbung vielfach übersehen.

Herbst-Drehähre (Spiranthes spiralis KOCH): Spätblüherin. "Wiesen selten" (Y); Grünhofwiese bei Scheibbs (Ö), Grillenberg bei Schauboden (R); Tischbretterwiese am Zürner (B).

Blattloser Widerbart (Epipogum aphyllum SW.): Mycotrophe Art, bei der nur gelegentliche Fruchtreife vorkommt, weil sie auf vegetative Vermehrung angewiesen ist. Ihr sporadisches Auftreten mit jahrelangen Pausen ist nach IRMISCH dahingehend zu erklären, daß Blütenstände nur in warmen, milden und gewittrigen Sommern zu erwarten sind. Im Bezirk: Obersee, Durchlaß, Lackenhof (Y).

Kleine Einknolle (Herminium Monorchis R.BR.) Lunz, Langau (Y), Durchlaß (B); Scheibbs, Buchberg - Weinbergwiese (Ö).

Alpen - Zwergstendel (Chamaeorchis alpina RICH.): Diese subarktische Pflanze ist ganz auf die starke Besonnung und kurze Vegetationsperiode der hochalpinen Gesteinsfluren und trockenen Matten eingestellt. Sie kommt in Europa auf allen Hochgebirgen über 1800 m vor und zeigt daher eine ausgesprochen diskontinuierliche Verbreitung (von Lappland bis zu den Karpathen). Im Bezirk ist diese kleinste heimische Orchidee in den Gipfelregionen auf Ötscher und Dürrenstein ziemlich selten.

Weiße Waldhyazinthe (Platanthera bifolia RICH.): Auf Bergwiesen im Bezirk von der Flyschzone (Pöllaberg) bis hinauf zu den Hochstoppen.

Grünliche Waldhyazinthe (Platanthera chlorantha RCHB.): Zum Unterschied von der vorigen Art, ist diese kalkliebend und steigt nur bis etwa 1000 m in Gebirge an. Lichte Wälder bevorzugend, scheint sie im Bezirk weit verbreitet zu sein. Almwiese bei Scheibbs (Ö); Saumwälder an der Erlauf (diluviale Kalkschotter) in Purgstall und Schauboden (R), Lunz (B).

Grüne Hohlzunge oder Froschzunge (Coeloglossum viride HARTM.): Diese nördlich bis Island und Lappland vorkommende Art liebt kühle Standorte auf hochgelegenen Alpenmatten und wurde bisher nur am Ötscher (B,R) gefunden; die Angabe Buchberg bei Scheibbs (Ö) dürfte auf eine Fehlbestimmung zurückzuführen sein.

Weißblütige Höswurz (Leucorchis albida E.MEY.): Kälteliebende Form, nördlich bis Grönland, Island und Lappland vorkommend, bevorzugt sie lichte Nadelwälder an der Baumgrenze: Dürrenstein (Y), Klauswald bei St.Anton, Scheiblingstein (Ö); Ötscher (Ö,R).

Duft-Händelwurz (Gymnadenia odoratissima RICH.): Im gebirgigen Teil des Bezirkes zerstreut: Wallerbachwiese bei St.Anton (Ö); Dürrenstein, Lechnergraben, Ötscher, Lackenhof (Y).

Langsporn-Händelwurz (Gymnadenia conopsea R.BR.): Überall vom Hügelland bis ins Hochgebirge auf trockenen bis mäßig feuchten Wiesen.

Rotes Kohlröschen (Nigritella rubra RICHTER): Am Ötscher von der Krummholzstufe bis zum Gipfel nicht selten (R); Zürner Hochalm (häufig), Hochbarneck (

Schwarzes Kohlröschen (Nigritella nigra RCHB.): Günzelhöhe, Klauswald, Dürrenstein, Ötscher (Ö). Diese, eine diskontinuierliche Verbreitung aufweisende Art ist viel seltener als die vorige und da ich bisher nur ein nicht sicher determinierbares Exemplar an der Krummholzobergrenze des Ötscher fand, vermute ich, daß die Ötscherbuchmeldungen auch die N.rubra-Standorte beinhalten (vermutlich handelt es sich nur um N.rubra).

Fortsetzung folgt.